

# Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 665

Abonnements-Bedingnisse:

Halbjährig: für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—  
Jahrl. : : : 2.— : : 2.50  
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25  
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 6. Mai

Insertions-Preise.

Einspaltige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen  
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Redaction, Administration u. Expedition:  
Schlossergasse Nr. 3, 1. Stock.

1893.

## Wiener Brief.

(Ein unbegründeter Vorwurf.)

3. Mai 1893.

J. N. — Zu den Vorwürfen, welche der deutschfortschrittlichen Partei von ihren verschiedenen Gegnern oft und oft gemacht werden, gehört auch der: sie sei eine Partei, in der hauptsächlich die Interessen des großen Capitals den Ausschlag geben. Nachdem dieser Vorwurf, so grundlos und oft er ist, stets erneuert wird und geeignet ist, die öffentliche Meinung zu verirren und zu verwirren und nachdem insbesondere auch die slovenische Presse, ihren gläubigen Lesern immer wieder das Märchen aufstischt, die deutschfortschrittliche Partei sei eine Capitalistenpartei und habe kein Verständnis für die Interessen des kleinen Mannes und für sociale Reformen, so wollen wir doch einmal das Schlagwort von dem überwiegenden Einfluß des Capitales im Schoße der Vereinigten deutschen Parteien ein wenig kritisch beleuchten. Man sehe sich doch einmal die Thätigkeit der deutschfortschrittlichen Partei während des letzten Jahrzehntes oder noch weiter zurück an und weise irgendeine politische oder parlamentarische Action dieser Partei nach, welche jene Anschuldigung rechtfertigen würde. Gerade das Gegentheil ist vielmehr wahr. Wäre die deutschfortschrittliche Partei, wie ihre Feinde sagen, die Vertreterin großer Capitalistenkreise, so hätte sie sicher nicht die Verstaatlichung der Eisen-

bahnen, wodurch die Macht großer Actiengesellschaften gebrochen wurde, in unsere Wirtschaftspolitik eingeführt. Sie aber war es, welche sich zuerst gegen die volkswirtschaftlichen Mißbräuche und finanziellen Uebelstände des Garantiesystems lehnte, und im Jahre 1877, also lange vor der großen Verstaatlichungsaction in Deutschland und lange vor der Existenz unserer allerneuesten Socialreformen das Gesetz zur Erwerbung von Eisenbahnen durch den Staat zustande brachte. Der damalige Handelsminister, Freiherr v. Chlumetzky, war es, der dieses Gesetz dem Hause vorlegte. Die ganze große spätere Verstaatlichungsaction ist nur auf Grundlage dieses Gesetzes möglich gewesen. Die deutschfortschrittliche Partei trat für die Verstaatlichung der Nordbahn ein, und als diese an dem Widerstande der Regierung und der Rechten scheiterte, war sie es ganz allein, welche eine völlige Abänderung des ursprünglichen Uebereinkommens mit der Nordbahn und damit eine namhafte Ermäßigung der Kohlentarife, sowie die Gewinnbeteiligung des Staates durchsetzte. Die deutschfortschrittliche Partei war es, welche im Jahre 1882 bei Verathung des Zolltarifs den Mißbrauch aufdeckte der mit der Einfuhr von raffinirtem Petroleum zu den Tarifätzen des Rohpetroleums getrieben wurde, wodurch dem Staatsschatz Millionen entgehen und wobei die Consumenten den vollen Zollsatz für raffinirtes Petroleum im Preise des Artikels entrichten müssen. Wäre die Partei nur

geleitet von der Vertretung der Interessen der großen Bourgeoisie, so hätte sie wohl kaum die ungeheueren Profite der Petroleum-Raffineure aufgedeckt. Heute führen andere Parteien diesen Petroleumzoll-Mißbrauch oft im Munde, allein herausgefunden und an die Deffentlichkeit gebracht hat ihn allein die deutschfortschrittliche Partei im Jahre 1882. Natürlich verschweigen die Gegner mit der ihnen eigenen Gewissenhaftigkeit diese Thatsache und stellen sich jetzt so, als ob diese ganze Angelegenheit von ihnen ausgegangen wäre. Ganz ähnlich steht es mit der Steuerpolitik überhaupt. Die deutschfortschrittliche Partei war die erste in Oesterreich, welche den Gedanken der progressiven Einkommensteuer in die öffentliche Discussion und hart an die Schwelle der praktischen Gesetzgebung geführt hat. Die ganze große mühevolle Reformarbeit der Jahre 1875 bis 1878 ist ausschließlich das geistige Eigenthum der deutschfortschrittlichen Partei, und die heutigen Socialreformen wiederholen in ihrem angeblich originellen Steuerprogramm nur Bruchstücke der steuerpolitischen Leistungen der deutschfortschrittlichen Partei in früheren Jahren. Sie unterscheidet sich auch gerade in der Steuerpolitik von den sogenannten Bourgeoisparteiern anderer Länder, welche alle der progressiven Einkommensteuer, dem Declarationszwang widerstreben. Ist es vielleicht eine einseitige Classenpolitik, wenn die Führer der deutschfortschrittlichen Partei sich stets gegen die Höhe der

## Feuilleton.

### Das Spiel ist aus.

Nach dem Französischen des Augustin Billion.

I.

Es war eines Abends in Monte Carlo. Unabwendlich sah man einen kleinen Dampfer den Golf durchschneiden, der einige zwanzig oder dreißig Touristen wieder nach Nizza beförderte, die er im Laufe des Tages hergebracht hatte. Pünktlich um zehn Uhr zog er die Anker auf und eine Weile nach hörte man durch die stille Nacht das Rauschen der Maschine, zuweilen auch Klänge aus einem Verbi'schen Chor, der in fröhlicher Laune von den Passagieren angestimmt wurde. In Monte Carlo leben nur die enragirten Spieler zurück, die sich nicht so bald vom grünen Tische trennen möchten, ein leichtes und gemischtes Publikum. Man kannte sich halb und halb und verkehrte ohne viel Umstände mit einander. Da war mein Freund Achilles, ein Pariser Journalist und hervorragender Berichterstatter; Lord Gordon, der kürzlich von der Court of Bankruptcy erklärt worden war; der Graf Rarni, ein italienischer Diplomat, der in allerlei geheimen, nicht sauberen Unterhandlungen gesteckt hatte; ein weißer Junker, der sich für einen Holländer Banquier ausgab; auch eine Frau: Mlle. Ponchette, eine Sängerin von der Opéra Comique, ein bißchen ver-

blüht, aber durch einen Scandalproceß wieder in Mode gekommen. Die Anderen waren unbedeutende Schatten, Statisten des Lebens, mit Ausnahme eines rothbärtigen Menschen, der ausgehungert und gierig ausah. Das Gesicht gefiel mir nicht.

„Kennen Sie Den?“ fragte ich Achilles.

„Nein, aber irgend Jemand hier muß ihn doch kennen.“

Was diese Menschen einander näher gebracht hatte, war die gemeinsame Leidenschaft, das Bedürfnis, einander Spielgeschichten zu erzählen und unaufhörlich von ihren Gewinnen und Verlusten zu reden.

„Wird schon soupirt?“ fragte Rarni aufs Geradewohl.

„Es scheint so,“ versetzte Achilles, und man ging in einen der kleinen Speisefäle des Hotels.

„Gräßlich!“ rief Ponchette plötzlich, „wir sind dreizehn!“ Man lachte sie aus, aber sie wollte sich nicht niedersetzen. Ueber das Capitel der Dreizehn und der Freitage hatte sie sehr feste Grundsätze. Aus Höflichkeit wollte ich mich zurückziehen.

„Durchaus nicht, ich hole einen Bierzehnten, Papa Montgobert, der wird uns amüsiren,“ rief der Banquier Junker.

„Wer ist Papa Montgobert?“ fragte ich meinen Nachbar ganz leise.

„Ein Mensch, der immer aufgezoogen wird, ein alter Pointeur.“

Einen Augenblick später trat der alte Montgobert ein. Ich erkannte alsbald den grünen Ueberzieher, den kleinen, spizen, grauen Bart, den elfenbeinernen Kahlkopf, die goldene Brille, die auf der Nasenspitze ruhte, diese alte, blutleere, ausdruckslose Physiognomie. Vor zwei oder drei Jahren hatte ich ihn in Spaa gesehen und eine Weile beobachtet. Immer fand ich ihn beim Roulette oder Trente-et-quarante. Spielen sah ich ihn fast nie. Die Diener sahen verächtlich auf ihn und antworteten ihm barsch, weil er nicht für seinen Stuhl bezahlte und Nadeln und Carton selbst mitbrachte. Die Croupiers aber hatten Mitleid mit ihm. Abends passirte es ihm oft, daß er beim ewigen Geräusch des „rien ne va plus“ mit dem Ellbogen auf dem grünen Tisch einschloß, wobei seinen zitternden Händen wohl ein paar Silberstücke entfielen, die das Roulette verschmährt hatte, aber der Rechen, der rings um seinen Platz die Summen zusammenscharfte, vermied es sorgfältig, den alten Mann zu stoßen oder sein Scherflein zu berühren. Zuweilen fuhr er brummend auf, wenn ein ungewöhnlicher Treffer den Spielern einen Aufschrei entlockte, schob mechanisch sein letztes Geldstück hin und schloß wieder ein. Schließlich weckte man ihn und stieß ihn schwanzend und schlaftrunken hinaus. Hätte man ihm erlaubt, an dem unheilvollen Tische zu übernachten und mit seinem Körper das schreckliche runde Loch zu überdecken, das vielleicht



Zuckersteuer-Prämien ausgesprochen haben, welche den Staatschatz und den Consumenten belasten? Oder ist es capitalistisch gehandelt, daß die Partei bei der letzten Gebührennovelle die Erleichterungen bis zum Bestwerthe von 4000 fl. durchsetzte, um den ganzen kleinen Bauernstand daran theilhaftig zu machen? Das eigentliche Kennzeichen einer engherzigen capitalistischen Partei ist aber im neunzehnten Jahrhunderte ihre Haltung gegenüber der socialen Frage; denn eine solche Partei wird sich, wie es z. B. in Belgien bis vor kurzem und in Frankreich unter dem Julikönigthume geschah, allen socialen Reformplänen gegenüber ablehnend verhalten, jede Regelung der Arbeiterverhältnisse zurückweisen, dieselbe einfach dem Herrschaftsverhältnisse des Unternehmers zu seinen Untergebenen überlassend. Gerade hier kann die deutsch-fortschrittliche Partei in Oesterreich mit Stolz auf ihre socialreformatorische arbeiterfreundliche Haltung sich berufen. Sie war die erste, welche die Einführung der Fabriksinspection beantragte, von ihr gehen die Anträge auf Einführung von Arbeiterkammern und Herstellung wohlfeiler Arbeiterwohnungen aus. Ihre Gegner spotten gern über den Antrag auf Einführung von Arbeiterkammern, nun, er hat nur den Gedanken anticipirt, den der gegenwärtige deutsche Kaiser in seinem berühmten Erlass vom 4. Februar 1890 ausgesprochen hat, nämlich „Einrichtungen zu schaffen, welche den Arbeitern den freien und friedlichen Ausdruck ihrer Wünsche und Beschwerden ermöglichen und den Staatsbehörden Gelegenheit geben, sich über die Verhältnisse der Arbeiter fortlaufend zu unterrichten und mit den Letzteren Fühlung zu erhalten.“ In der vorigen Session hat die deutsch-fortschrittliche Partei einen Antrag auf Einsetzung gewerblicher Einigungsämter gestellt, um den verderblichen Arbeitseinstellungen entgegenzuwirken. Oder war vielleicht ihre Haltung gegenüber dem Socialistengesetz und dem Ausnahmestand die einer engherzigen, feigen Bourgeoisie? Eine capitalistische Clique hätte in jener Zeit der Panik vor dem Anarchismus mit beiden Händen nach Allem gegriffen, was dem Besitz und Geldbeutel ausgiebigen Schutz zu bieten schien; die deutsch-fortschrittliche Partei aber trat jenen Ausnahmemaßregeln theils ganz entgegen, theils beschränkte sie sie erheblich. Ihrem Widerstand allein ist es zu danken, daß das Socialistengesetz nicht zustande kam, und daß die Ausnahmegerichte erloschen, weil ihre Ver-

längerung eine Zweidrittelmehrheit gebraucht hätte, diese aber wegen der Haltung der Vereinigten deutschen Linken nicht aufzubringen war. Oder war vielleicht der Antrag Plener auf Aufhebung der Erwerbsteuer in den unteren Stufen von capitalistischem Geiste dictirt? Das sind nur einzelne Punkte, herausgegriffen aus der parlamentarischen Geschichte der letzten Jahre, aber sie geben ein ausreichendes Zeugniß von der freien und großen Auffassung, welche die Vereinigte deutsche Linke den großen socialen Problemen der Gegenwart entgegenbringt und von der Unwahrheit und Gehässigkeit der Angriffe, welche gegen sie gerichtet werden.

### Politische Wochenübersicht.

Die Landtagsession nähert sich allmählich ihrem Ende. Der steirische Landtag hat seine Sitzungen bereits geschlossen, im böhmischen Landtage stehen noch aufregende Debatten, namentlich betreffs der Bezirksabgrenzungsfrage und der Errichtung des Kreisgerichtes in Trautau bevor.

In Budapest wurde der Kaiser bei seiner jüngsten dort am 3. d. M. erfolgten Ankunft in feierlicher Weise empfangen, einmal weil es der erste Besuch des Monarchen seit der officiellen Erhebung Budapests zur Residenzstadt war, dann, weil diesem Besuche gerade im Hinblick auf die kürzlich von der ungarischen Regierung eingebrachten Gesetze, betreffend die Civilmatrikeln und die Recipirung der jüdischen Confession, besondere Bedeutung beigelegt wird.

Der erste Mai, der Arbeiterfeiertag, ist, wie in ganz Oesterreich-Ungarn, so auch in den auswärtigen Ländern heuer ohne ernstliche Störung, überhaupt weit ruhiger verlaufen, als in früheren Jahren und unter schwächerer Betheiligung der Arbeiter.

In Deutschland dauern die verschiedenen Compromißverhandlungen wegen der Militärvorlage fort und es ist jetzt einige Aussicht vorhanden, daß dieselben zu einem günstigen Ziele führen.

In Chicago fand am 1. d. M. unter ungeheuerem Menschenandrang und in feierlicher Weise die Eröffnung der Columbianischen Weltausstellung statt.

schon mehr geprägtes Metall verschlungen hat als alle Tiefen des Oceans, es hätte zum Glück des armen Alten nichts mehr gefehlt.

Dieser Spieler war mir aufgefallen, aber ich wußte nichts von ihm, nicht einmal seinen Namen. Bald war ich von Allem unterrichtet, was ihn betraf, denn sobald er sich nach unterwürfigem Gruß gesetzt hatte, fing man an, ihn auszufragen. Er hatte seine Serviette an den Aufschlägen seines Ueberziehers festgesteckt mit den Nadeln, die er beim Pharao zum Pointiren gebrauchte, und blies methodisch jeden Löffel Suppe, ehe er ihn zum Munde führte. Nichts regte ihn auf, er antwortete langsam mit erloschener, weicher Stimme und einem halb spöttischen, halb mitleidigen Lächeln, als seien zwei Menschen in ihm, Einer, den das Leben besiegt und erdrückt hatte, der Andere ein Cyniker, der dem Publikum die Honneurs seiner Niederlage gemacht.

„Nun, Papa Montgobert, wie hat das Roulette Sie heute behandelt?“

Er machte eine Grimasse: „Wie alle Tage. Fortuna ist eine Frau, das sagt Alles. . . . Entschuldigen Sie, gnädige Frau,“ fügte er mit ironischer Verbeugung vor Ponchette hinzu.

„Papa Montgobert, erzählen Sie doch diesen Herren, wie Sie zum Spieler geworden sind.“

„Das ist eine alte Geschichte und ich glaube, ich habe sie Ihnen schon öfter erzählt. Es war an

meinem Hochzeitstage, ich war Juwelier mit dem Schilde „Zum silbernen Schwan“ und am Morgen mit Rahel Lippmann, der schönsten Jüdin von Straßburg, getraut. Vor dem Diner, während meine Frau die Kleider wechselte, befand ich mich allein. Wir waren in Baden-Baden mit der ganzen Hochzeit. Da kam mir der Gedanke, in die Redoute zu treten. Ich wollte fünf Minuten da bleiben, und man fand mich dort nach fünf Stunden wieder. Ich hatte gewonnen, ich hatte verloren, ich hatte gestiebert, ich hatte ein ganzes Leben durchlebt. Ich merkte nicht, daß die Zeit verfloß, ich erkannte weder meine Frau, noch meinen Schwiegervater. Ich kannte mich selbst nicht, es war vorbei, das Gift saß im Blute.“

Der Alte wurde immer lebhafter. Er erzählte, welsch wüthende Schlachten er den deutschen Spielbanken er geliefert habe, anfangs nach einem System mit großen, kühnen Schlägen, dann nach einem anderen „unfehlbaren Schema“, das er lange studirt und gehegt hatte. Sein Vermögen war zerfloßen, mit ihm seine kaufmännische Ehre. Er war bankerott erklärt, seine Freunde hatten ihn verleugnet, seine Frau hatte sich von ihm getrennt, seine Mutter war vor Kummer gestorben und er hatte weiter gespielt. Wie ein hundert Mal getäuschter Liebhaber glaubte er nicht mehr, aber er liebte noch. Ein Philosoph inmitten seiner Leidenschaft, weise in seiner Thorheit, hatte er das Wenige, was ihm blieb, in einer

### Wochen-Chronik.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben für die nächsten Wochen Aufenthalt in der kaiserlichen Villa im Lainzer Thiergarten genommen.

Beim Grazer Oberlandesgerichte wurden mehrere Räte durch hohe Orden ausgezeichnet.

Morgen findet in Graz ein mittelsteirischer Ortsgruppentag des Deutschen Schulvereines statt.

Im Wiener Josefstädter Theater kam es aus Anlaß der Eröffnung von czechischen Vorstellungen zu großen Demonstrationen.

Der ehemalige Statthalter Freiherr v. Poche beging einen Selbstmord, indem er sich von einem Fenster seiner Wohnung in Wien herabstürzte und alsbald an den Folgen des Sturzes starb. Die Ursache der traurigen That war Furcht vor gänzlicher Erblindung.

Im Wiener Rathhauspark fand ein glänzendes Fest zu Gunsten des Deutschen Schulvereines statt.

In Wien und anderen Städten Oesterreichs sind in verschiedenen Gewerben noch immer umfangreiche Strikes zu verzeichnen.

In Görz fand unter ungeheuerem Menschenandrang eine dreitägige Schwurgerichtsverhandlung gegen sechs slovenische Bauernburtschen von Podgora bei Görz statt, welche seinerzeit eine Gesellschaft von Görzern mit einem Steinhagel empfangen hatten, wobei dem Privatbediensteten Stofa ein Auge ausgeschlagen wurde. Zwei der Angeklagten wurden zu 2 1/2 Jahren, zwei zu 2 Jahren und zwei zu je 18 Monaten Kerker, außerdem alle zur Zahlung von 3000 fl. Schadenersatz verurtheilt.

Der Aetna entwickelt seit einigen Tagen eine gefährdrohende Thätigkeit; namentlich in Catanis herrscht ob der damit verbundenen Erdstöße große Panik.

### Local- und Provinz-Nachrichten.

#### Krainischer Landtag.

(8. und 9. Sitzung.)

Den Vorsitz führte Landeshauptmann Detela, in Vertretung der Regierung waren Hofrath Baron Hein und Bezirkscommissär v. Laschan anwesend. Die achte Sitzung fand am 28. v. M. statt. Im Einlaufe befinden sich zahlreiche Sub-

Lebensrente angelegt, und seine kümmerlichen Einkünfte hatte er in zwei Hälften getheilt. Die eine sicherte sein tägliches Leben und das seiner alten Aufwärterin Madeleine, die andere war in 365 gleiche Theile getheilt und dazu bestimmt, täglich vom Roulette verschlungen zu werden. Hatte er Alles verloren, so verlangte er mehr von Madeleine, die den Beutel verwahrte, aber er mochte bitten, weinen, vor ihr auf die Knie fallen, sie blieb unerbittlich, und Montgobert mußte sich begnügen, dem Ruin oder Gewinn Anderer zuzuschauen, zuweilen einen Orakelspruch zu thun oder durch eine plötzlich hingeworfene Idee einem Neuling zum Glück zu verhelfen.

„Aber wer wird Ihr Begräbniß bezahlen?“ fragte unverschämt Ponchette.

„Mit meinem Leichnam kann man machen, was man will. Vielleicht bekommen ihn die Herren Professoren, die werden mich auf einen schönen Marmortisch legen, mein armes Hirn öffnen, es wiegen und feststellen, in welcher Höhlung der Hirnschale meine verfluchte Leidenschaft ihren Sitz hatte.“

„Das fehlt noch,“ rief Achilles, der ungeheuer getrunken hatte. „Meine Herren, wollen wir den Altmeister des Pharao auf die Anatomie bringen lassen, den Meister der Roulette, den Methusalem des Trente-et-quarante?“

ventionsgesuche, dann Berichte des Landesauschusses über die Errichtung einer Taubstummen- und Blindenanstalt, der Bau des neuen Krankenhauses und verschiedene Straßenangelegenheiten.

Für den Finanzausschuss referirt Abg. Baron Schwegel über die Bewilligung von Ruhegehältern für provisorische Districtsärzte. Es handelt sich hier um altgediente Wundärzte, welche derzeit als solche angestellt sind und kein Anrecht auf eine Pension haben. Es wurde ohne Debatte der Antrag angenommen, daß solchen Wundärzten nach 40jähriger Dienstzeit ein Ruhegehalt von 300 fl. aus dem Landesfonde dann bewilligt werden kann, wenn die Hälfte des Betrages der betreffende Sanitätsdistrict auf sich nimmt.

Weiter berichtet Baron Schwegel über den Ankauf der naturhistorischen Sammlung des Pfarrers Robic und beantragte, dieselbe um 1500 fl. zu erwerben, was auch angenommen wird.

Nun folgen Anträge des Finanzausschusses über zahlreiche Petitionen. Unter anderen werden bewilligt: der Gemeinde Wippach eine Bierauslage von 1 fl. per hl und von 1 kr. per Bouteille; den Laibacher Volksschullehrern der III. Gehaltskategorie eine Aufbesserung ihrer materiellen Lage durch eine Personalzulage von je 100 fl.; der Untergemeinde Podice, Gemeinde Podkraj, eine Subvention von 300 fl. zur Herstellung eines Gemeindegeweges; dem Unterstützungsvereine für Hörer an der k. k. Hochschule für Bodencultur in Wien eine Subvention von 30 fl. Das Gesuch des Josef Bezla, Lehrers an der Bürgerschule in Gurkfeld, um eine Subvention für die Herausgabe des Schulbuches: Geometrische Formenlehre, wurde dem Landes-Ausschusse zur Berücksichtigung zugewiesen; die Petition des Gemeindevorstandes in Möschnach um Subvention für den Schulhausbau in Möschnach und in Lesche wurde abgewiesen; dem Asylverein an der Wiener Universität wurden 50 fl. bewilligt; der Direction des Untergymnasiums in Laibach für dürftige Schüler 300 fl. Das Gesuch der Centralleitung des katholischen Schulvereines wurde abgewiesen; ebenso das

des juridischen Unterstützungsvereines an der Wiener Universität; das Gesuch des Lehrers Mag. Ivanetic in Dobouz um Bewilligung der ersten und zweiten Dienstalterszulage wurde abschlägig beschieden; die Petition des Verbandes der slovenischen Vorschussvereine in Cilli um Subvention behufs Errichtung von neuen Vorschussvereinen wurde mit Rücksicht auf die Landesfinanzen und den günstigen Stand der Vereine abgewiesen. Der Witwe Franziska Drenik wurde die Gnadengabe von 150 fl. jährlich auf weitere drei Jahre bewilligt und dem pensionirten Lehrer Mathias Kračmann die Pension von 367 fl. auf 450 fl. jährlich erhöht, welche Erhöhung mit dem 1. April 1893 in Kraft zu treten hat. Die Petition der Inassen von Weissenstein im Bezirke Gottschee um Bewilligung einer Unterstützung infolge von Elementarschäden wurde dem Landesauschusse zur entsprechenden Erledigung abgetreten. Dem patriotischen Frauenhilfsvereine vom „Rothem Kreuz“ in Laibach wurde eine Subvention von 50 fl., dem Vereine der Buchdrucker in Laibach anlässlich des 25jährigen Jubiläums eine solche von 100 fl. bewilligt. Die Petition des Ortschulrathes in Bozakovo um Bewilligung einer Subvention für die Herstellung des Schulgartens wurde dem Landesauschusse zur Erledigung abgetreten.

Eine Debatte entwickelt sich aus Anlaß der Petition einiger Gurkfelder Bürgerschullehrer um Bewilligung von Quartiergeldern. Referent Klun beantragt die Abweisung, da diese Auslage bei Bürgerschulen nicht den Normalschulfond sondern den Schulbezirk treffe. Abg. Schukle erörtert hierbei die nach seiner Meinung sehr große Bedeutung der Bürgerschulen, die in Krain, bis auf jene in Gurkfeld, welche einem hochherzigen Acte des verstorbenen Martin Hoischwarz zu danken sei, ganz fehlen. Die Bürgerschulen seien überaus wichtig als Ergänzung der Volksschulbildung für jene, die in keine Mittelschulen gehen und als Vorbereitung für Fachschulen. Im slovenisch nationalen Schulwesen fehlen sie noch vollständig; daran trage zum Theil das jetzige Gesetz Schuld, wonach in jedem Schulbezirke und auf Kosten desselben eine Bürgerschule zu errichten sei. Das Gesetz müsse geändert und künftig von Fall zu Fall über die Errichtung

Sarge des Genannten befestigt werden, die Kugel wird in Bewegung gesetzt und der Sarg wird in das Grab gesenkt, das sogleich geschlossen wird, damit Niemand erfährt, auf welcher Zahl die Kugel zum Stillstand gekommen ist.

Der Artikel III rief allgemeine Begeisterung hervor.

„Und jetzt,“ schloß Achilles, „mein Fräulein und meine Herren, lassen Sie uns noch ein Glas Champagner auf das Wohl Papa Montgobert's trinken! Möge er so spät wie möglich von den Vortheilen profitieren, die unsere Verbindung ihm sichert!“

„Vater Montgobert soll leben!“ erscholl es von zwölf männlichen Stimmen und einem schrillen Sopran. Alle Gäste zerbrachen gleichzeitig ihr Glas auf dem Tische, nachdem sie die Statuten der Dreizehn beschworen hatten.

Ich ging hinaus. Ein leichter Wind erhob sich, und im Osten hinter den Olivenbäumen der Straße von Mentone zeigte sich ein schwacher Schein, ein bleiches, grünliches Licht. Aus dem Speisesaale drang ein Summen, wie fernes Orgelgetöse. Dort beschloß Lord Croydon im tête à tête mit einer Flasche schottischen Whisky das Fest auf englische Manier, das God save the queen vor sich hinbrummend. Dann wurde Alles still, und als die menschlichen Leidenschaften eingeschlafen waren, begannen die Vögel zu singen.

(Schluß folgt.)

solcher Schulen im Gesetzgebungswege beschlossen werden. Der Gegenstand sei in solchem Sinne vom Landesauschusse zu erwägen.

Abg. Dr. Schaffer ist nicht gegen eine Prüfung der Frage, findet aber die Auffassung des Vorredners über die Bedeutung und den Nutzen der Bürgerschulen viel zu optimistisch; es wäre übertrieben, von der Einführung der Bürgerschulen sich in Krain eine neue und besondere Hebung des Schulwesens zu versprechen. An ein oder dem anderen Punkte im Lande könnte eine Bürgerschule vielleicht gedeihen, im allgemeinen aber haben diese Schulen nur in hochentwickelten Industrieländern größere Verbreitung und Bedeutung erlangt. In Krain hätten Bürgerschulen zudem mit der entschiedenen Neigung der Bevölkerung zu kämpfen, die Kinder, wenn nur möglich, in eine Mittelschule zu schicken. Hofrath Baron Hein betont, daß die gesetzlichen Bestimmungen über die Bürgerschulen nicht aus Mangel an gutem Willen seitens der Schulbehörden, sondern deshalb nicht ins Leben treten, weil sie namentlich aus finanziellen Gründen unausführbar waren. Die Schulverwaltung werde zu einer Prüfung der Frage gerne die Hand bieten, und in Krain wären einige Bürgerschulen vielleicht insbesondere mit Rücksicht darauf am Platze, weil hier die Jugend jetzt in den entscheidenden Jahren (13. und 14.) nur Wiederholungsunterricht genießt. Nach einigen Bemerkungen des Berichterstatters wurde der erwähnte Antrag angenommen.

Eine weitere Debatte entwickelte sich aus Anlaß der Berathung eines Gesetzentwurfes wegen Ausschcheidung der Untergemeinde Oberfeld aus der Gemeinde Wippach und Errichtung einer selbstständigen Gemeinde. Die Angelegenheit wurde im Landtage bereits wiederholt verhandelt, dem betreffenden Gesetzentwurfe aber bisher die Sanction nicht erteilt. Referent Murzil und Abg. Laurentic befürworteten mit Rücksicht auf den langjährigen Wunsch der Bevölkerung und der thatsächlich vorhandenen Interessengegensätze die Annahme des Gesetzentwurfes. Baron Hein erklärte, derselbe werde auch diesmal kaum die Sanction erhalten, da weder allgemeine noch locale Interessen in hinreichendem Maße für die Trennung sprechen. Bei näherer Erörterung der Nachteile kleiner Gemeinden betonte Baron Hein unter anderem auch den Umstand, daß die Auswahl von für die Besorgung von Gemeindeangelegenheiten tauglichen Personen in Krain oft noch dadurch sehr eingeschränkt werde, daß auch bei den Gemeindevahlen hauptsächlich auf die politische Richtung der zu Wählenden gesehen werde. Auf einen Zwischenruf Dr. Tavcar: Wo? erwiderte Baron Hein, daß z. B. gerade bei den Gemeindevahlen in Laibach die politische Parteilichkeit der Candidaten eine große Rolle spiele. Diese Erwiderung veranlaßte den Abg. Hribar zu der Bemerkung, daß man aus den Worten des Vorredners schließen könnte, der jetzige Gemeinderath sei nur eine Parteivertretung und seinen Aufgaben deshalb nicht gewachsen. Baron Hein entgegnete: er habe lediglich auf den Zwischenruf Dr. Tavcar's eine bekannte Thatsache hervorgehoben, damit aber durchaus keine Kritik an der Laibacher Gemeindevertretung geübt. Eine solche wurde weder ausgesprochen noch beabsichtigt und er müsse sich daher gegen eine solche Auslegung seiner Worte verwahren. Schließlich wurde der Gesetzentwurf mit Majorität angenommen und die Sitzung damit beendet.

Die neunte Sitzung wurde am 2. d. M. abgehalten. Im Einlaufe befinden sich abermals zahlreiche Unterstützungsgesuche.

Hofrath Baron Hein beantwortet eine in der vorigen Session von slovenischer Seite gestellte Interpellation wegen angeblicher Verkürzung der slovenischen Jugend beim Gymnasialbesuch,

„Das sei meine Sorge,“ sagte Junker, der dem Großmüthigen spielte.

„Nein, nein, bitte, Herr von Crösus, dieß Vergnügen werden Sie mit Ihren Spielkameraden theilen, wir thun uns zusammen.“

Von allen Seiten erscholl ein Bravo. „Die Gesellschaft der Dreizehn ist gegründet,“ versetzte Achilles feierlich. „Artikel I. Die Gesellschaft wird dem Papa Montgobert ein ehrenvolles Begräbniß veranstalten. Artikel II. Die Mitglieder verpflichten sich, auf die Aufforderung von einem der Ihren Alles im Stiche zu lassen und an den Ort zu eilen, wo besagter Montgobert verschieden ist, um ihm das letzte Geleite zu geben.“

„Zugestimmt!“ riefen die Gäste, fast alle betrunken.

„Verzeihen Sie,“ sagte Montgobert, „darf man eine Bemerkung machen?“

„Das dürfen Sie,“ versetzte der Journalist. „Ich möchte in Amsterdam begraben werden auf dem Judenkirchhof. Das ist ein hübscher Ort, gute Luft, eine reizende Aussicht. Ich habe oft in einem nahegelegenen Wirthshause gefrühstückt; es gibt dort vortreffliche Würstchen und Forellen in Weißwein.“

„Artikel II wird nach den Wünschen des Inzeressenten geändert werden.“

„Artikel III,“ sagte darauf Lord Croydon, „indem er sich erhob: „Ein Roulette wird auf dem

wegen des Neubaus eines Gymnasiums in Laibach und wegen des Krainburger Gymnasiums. In der erstgenannten Beziehung habe es sich um die Eröffnung einer zweiten Parallellasse an der ersten Classe des slovenischen Untergymnasiums gehandelt, hiefür sei jedoch weder die entsprechende Schülerzahl, noch der entsprechende Raum vorhanden gewesen. Was den Neubau in Laibach anbelangt, wurden bezügliche Verhandlungen erst vor kurzem zum Abschlusse gebracht und dem Ministerium vorgelegt; auch betreffs der Reactivierung des Krainburger Gymnasiums werden insolge des neuesten Ansehens der Stadt Krainburg ganz unpräjudicirliche Verhandlungen eingeleitet werden. Die Ausgestaltung des Laibacher slovenischen Untergymnasiums hängt enge mit der Frage eines Krainburger Gymnasiums zusammen und kann daher vorläufig nicht entschieden werden. Die Interpellationsbeantwortung wurde auf slovenischer Seite mit Bravo-Rufen aufgenommen.

Abg. Schukle brachte einen selbstständigen Antrag ein, dem Bildhauer Gangl für seine Werke beim Landestheater die Anerkennung auszusprechen und ihm eine Mehrzahlung von 500 fl. zu bewilligen; Abg. Fribar einen Antrag wegen Förderung und Unterstützung des Baues von Secundärbahnen in Krain; endlich Abg. Kernik einen Antrag wegen Maßnahmen zur Hebung der Strohstofffabrikation in Domschale und Umgebung durch Verbesserung des Rohmaterials und der Flechtart.

Abg. Lenarčič referirt für den Verwaltungsausschuß über den § 6 des Rechenschaftsberichtes „Communicationen“ und beantragt, die bezüglichen Ausführungen zur Kenntniß zu nehmen. Nachdem Abg. Langer auf ein seit nahezu zwei Jahren beim Bezirksstrafenausschusse Rudolfs werth unerledigt liegendes Ansuchen der Gemeinde Pretschna wegen Umlegung eines Stückes der Bezirksstraße hingewiesen, wird der Antrag angenommen.

Abg. Pouše berichtet über § 3 des Rechenschaftsberichtes „Landeskultur“. Zum Abschluß Saveregulirung in der Strecke Tazen-Tscherntsch-St. Jakob, deren Kosten auf 740.000 fl. veranschlagt sind, bemerkt Hofrath Baron Hein, daß die bezüglichen Anträge des Landesauschusses derzeit im Ministerium erliegen.

Eine Debatte entspinnt sich über die Flußregulirung im Wippacher Thale. Die Abg. Laurenčič und Kaučič bellagen sich über den zu langsamen Fortschritt der Arbeiten. Abg. Dr. Papež gibt als Landesauschuss-Referent hierüber Aufklärungen. Abg. Fribar beantragt eine auch angenommene Resolution wegen Maßnahmen, daß durch Ausübung der Färberei in den Abzugsanlänen am Moraste den Morastbewohnern kein Schaden zugefügt werde. Abg. Kaučič urgirt die Wasserversorgung am Karst. Nach einigen Bemerkungen des Abg. Dr. Papež, des Berichterstatters und des Hofrathes Baron Hein, der auf die Schwierigkeit und den Umfang der betreffenden Arbeiten hinweist, die in der Durchführung größte Vorsicht erheischen, wird der bezügliche Paragraph des Rechenschaftsberichtes zur Kenntniß genommen.

Sobin gelangen zahlreiche Petitionen und Unterstützungsersuchen zur Erledigung.

Das Gesuch des Anton Koprivnikar, gewesenen Unternehmers des Straßenbaues, über den Wagensberg um Bewilligung einer Aufzahlung wurde an den Landesauschuß gewiesen; der Glasbena Matica ein unverzinsliches Darlehen per 6000 fl. bewilligt; das Gesuch des Gemeindeamtes in Niederdorf um Subvention behufs Regulirung von Wasserquellen in Mäsern wird dem Landesauschusse zur Erledigung abgetreten; dem Bartholomäus Pečnik eine Subvention von 400 fl. zur

Fortsetzung der Ausgrabungen bewilligt; dem Frauenvereine der christlichen Liebe für das Dienstbotenasyll Josefina 200 fl. auf drei Jahre. Die Gesuche des Gemeindeamtes in Unterloitsch um Subvention behufs Durchführung der von den politischen Behörden angeordneten sanitären Bestimmungen und des Gemeindeamtes in Planina bei Wippach um Subvention zur Errichtung von Brunnen wurden an den Landesauschuß geleitet; dem Gemeindeamte in Schwarzenberg zur Herstellung eines Gemeineweges neuerlich 180 fl. und 200 fl. Darlehen bewilligt; weiter dem Unterstützungsvereine für slovenische Universitätshörer in Wien 300 fl.; dem Rothweinklamm-Baucomité in Veldes zum Ausbaue des Weges durch die Rothweinklamm 300 fl.; der selbstständigen Fischerei-Section der Landwirthschaftsgesellschaft behufs Herstellung einer neuen Wasserleitung in der Fischzuchtanstalt in Studenz 340 fl.

Die Bilanz des Laibacher städtischen Anlehens wurde zur Kenntniß genommen.

Abg. Dr. Tavčar berichtet für den Verwaltungsausschuß über den Gesetzentwurf, betreffend die Ausscheidung der zur Loitsch-Idrianer Landesstraße gehörigen Theilstrecke von der Landesgrenze bei Verscevo bis zum ärarischen Legstättengebäude hinter der Mikovabrücke in Ober-Joria aus der Kategorie der Landesstraßen. Der Gesetzentwurf, wonach die Ausscheidung erfolgt und die betreffende Strecke der Reichsstraße eingereicht wird, wird ohne Debatte angenommen.

Abg. Kernik referirt für den Verwaltungsausschuß, betreffend die Einreihung der im Straßen-Concurrenzbezirke Stein vorkommenden, in Radomle von der Stein Radomle-Nicher Bezirksstraße abzweigenden, bei Preserje in die Stein-Domschale-St. Jakober Bezirksstraße einmündenden neu hergestellten Straße sammt der in ihrem Zuge gelegenen neu erbauten Brücke über die Feistritz in die Kategorie der Bezirksstraßen und Auflassung der Bezirksstraße von Radomle über Homez bis zur Einmündung in die Stein-Tersainer Landesstraße. Wird nach Antrag angenommen und dann die Sitzung geschlossen.

Die nächste Sitzung findet Freitag den 5. d. statt.

— (Vom Landtage.) Die Landtagsarbeiten nehmen, wie nahezu in allen Sessionen der letzten Jahre, auch diesmal einen sehr langsamen Fortgang. Während z. B. der steirische Landtag seine Session bereits geschlossen und während derselbe sehr wichtige Angelegenheiten erledigt hat, befaßte sich der krainische Landtag bis zumeist mit den nachgerade in außerordentlicher Zahl einlaufenden Subventionsgesuchen, und erst auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung stand als erster Gegenstand von hervorragender Bedeutung die Verhandlung über die Erweiterung und Umänderung der Pläne für den neuen Spitalsbau. Aller Voraussicht nach dürfte die Landtagssession bis gegen Schluß der kommenden Woche dauern.

— (Personalnachrichten.) Zu Beginn der nächsten Woche wird der Corpscommandant Freiherr v. Reinländer zur Truppeninspicirung in Laibach erwartet. — Der Hauptmann-Rechnungsführer erster Classe Herr Alois Maurer des 17. Inf.-Reg. wurde in den Ruhestand versetzt. — Der provisorische Bauadjunct Julius Hilbert wurde zum Bauadjuncten für den Staatsdienst in Krain in definitiver Eigenschaft ernannt.

— (Das Mai-Advancement) brachte in den heimathlichen Truppenkörpern nachstehende Veränderungen. Im Infanterie-Regiment Freiherr v. Kuhn Nr. 17 wurden ernannt die Herren: Hauptmann erster Classe August Kerschegg zum Major beim 95. Infanterie-Regiment; zu Hauptleuten erster

Classe die Hauptleute zweiter Classe Ernst Faninger und Otto Ritter von Rißling; zu Hauptleuten zweiter Classe die Oberleutenants Willibald Wagner von Freynsheim und Johann Kerschegg, Lehrer an der Unterrealschule zu Eisenstadt, übercomplet im 17. Infanterie-Regiment in diesem Dienstverhältnisse; zu Oberleutenants die Lieutenants Clemens Edler von Eggendorfer, Arthur Gruber Edler von Rehenburg, Josef Krudenhauser, Roman Riche und Adolf Tambornino; zum Lieutenant der Cadet-Officiersstellvertreter Friedrich Mazur an beim bosnisch-herzegovinischem Infanterie-Bataillon Nr. 11, übercomplet im 17. Infanterie-Regiment. In der Reserve wurden ernannt die Cadetten: Franz Pacal und Adolf Pauser zu Lieutenants im 17. Infanterie-Regiment, der Reserve-Unterofficier Albin Hopfgartner zum Lieutenant in der 5. Batterie-Division. Weiter wurden ernannt: der Oberstabsarzt zweiter Classe Dr. Franz Stangl, Leiter des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach, zum Oberstabsarzt erster Classe bei Transferirung in gleicher Eigenschaft zum Garnisonsspital Nr. 17 in Budapest; der Stabsarzt Dr. Leopold Fider, Garnisonschefarzt in Karlsburg, zum Oberstabsarzt zweiter Classe bei gleichzeitiger Ernennung zum Leiter des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach; der Oberarzt Dr. Eduard Krall des 17. Infanterie-Regiments zum Regimentsarzt zweiter Classe; der Verpflegsofficial erster Classe Josef Andreas, Vorstand des Militär-Verpflegungsmagazins in Laibach, zum Verpflegungsverwalter; der Commandant der Batterie-Division Nr. 5 in Laibach, Herr Oberlieutenant Gustav Wagner Edler von Waagstroem, wurde zum Commandanten des Artillerie-Zeugsdepots in Graz ernannt. An dessen Stelle wurde Major Herr Rudolf Mareš des 11. Corpsartillerie-Regiments zum Commandanten der 5. Batterie-Division ernannt. Der Oberstabsarzt zweiter Classe und Garnisonschefarzt in Marburg, Herr Dr. Josef Uriel, wurde zum Leiter der Filiale Baden des Garnisonsspitals Nr. 2 in Wien ernannt.

— (Sterbefälle.) Auf ihrer Besichtigung in St. Ruprecht verschied am 28. v. M. Frau Baronin Albine Lang geb. Gräfin Barbo. — In Neumarkt starb in der vorigen Woche der dortige Handelsmann und ehemalige Bürgermeister Herr Friedrich Reitharel im Alter von 48 Jahren nach kurzer Krankheit.

— (Spende.) Herr Emerich Mayer spendete für die Wasserleitung in Reifnitz den namhaften Betrag von 100 fl.

— (Die Laibacher Freiwillige Feuerwehr) hielt jüngst ihre Jahresversammlung ab. Dem Rechnungsabschlusse entnehmen wir, daß die Einnahmen des Vereines 2692 fl. 74 kr., — zumeist Beiträge und Spenden — die Ausgaben 2483 fl. 6 kr. (für Geräte 400 fl., für Adjustirung 410 fl., Gehalt-Vergütungen 600 fl.) betragen. Der Unterstützungsfond hat mit Ende 1892 eine Höhe von 7600 fl. erreicht.

— (Krainische Baugesellschaft.) Die dießjährige Generalversammlung fand am 27. d. M. statt. Jahresbericht und Bilanz wurden genehmigt. Diese weist mit dem Uebertrage aus dem Vorjahre einen Reingewinn von 19.300 fl. aus und wurde die Vertheilung einer 6%igen Dividende beschossen.

— (Localbahn Laibach-Stein.) In einer außerordentlichen Generalversammlung am 28. v. M. wurden die wegen Verstaatlichung des Unternehmens im Sinne des Gesetzes vom 12. April d. J. erforderlichen Schritte beschossen.

— (Deutscher Schulverein.) In der jüngsten Ausschusssitzung wurden unter anderem dem Kindergarten und dem Musikvereine in Gottschee Unterstützungen gewährt.

— (Betreffs des Baues des neuen Landesospitals) wurde vom Landesauschusse

für die Maurer-, Zimmermanns-, Dachdecker-, Tischler- und Schlosserarbeiten wegen des ungenügenden Erfolges der Offertverhandlung eine neue mit dem Termine bis zum 13. Mai d. J. ausgeschrieben.

(Zeitschriften.) Nr. 4 der Zeitschrift "Argo" bringt unter anderem: Reiseskizzen aus Italien vom Custos Müllner; vom selben Verfasser eine neuerliche Abhandlung über die Frey'sche Karte von Krain; weiter Mittheilungen über Joh. A. Bucher, Notizen über die Trinkwasserverhältnisse Oberkrains, einen Aufsatz von D. v. Radics über Krain im Leipziger mercantilen Adressbuche vom Jahre 1804. — Von den slovenischen Mittheilungen des Krainer Musealvereines ist das 2. Heft des heurigen 3. Jahrgangs erschienen. Es bringt Beiträge von Kutar, Koblar (Analecten aus den Friauler Archiven), Scheinegg (die slovenischen Personennamen in alten Urkunden), Pečnik (die neuesten Ausgrabungen in St. Marein) und Robič (über Moose Krains).

(Die neuen Münzen.) Nunmehr sind auch die Nickelmünzen zu 10 und 20 Hellern in Umlauf gesetzt. Sie sind in dem mattgrauen Metall sehr scharf und rein geprägt, haben einen gezähnten Rand und etwa die Größe der bisherigen Zehn- und Zwanzig Kreuzerstücke, sind aber beträchtlich dicker. Die Prägungen sind jenen auf den Bronze-Hellerstücken ähnlich: auf der einen Seite der stilisirte Reichsadler, auf der anderen in einem ornamentalen Rahmen die Ziffern 10 und 20. Daß auch diesen, übrigens sehr leichten und klanglosen Münzen die amtlich festgestellte Bezeichnung „Heller“ fehlt, deutet darauf hin, daß auch hier wieder die Sprachenfrage mit im Spiele war.

## Divacca-Laaker und Loibl-Bahn.

(Schluß.)

Allein die entscheidenden Vortheile ergeben sich aus der Capitalsanlage für den Bahnbau selbst. Und wenn ich die Zahnstange nicht nur hier vertreten habe, sondern auch, wie ich Sie versichere, in vielen Kreisen unserer hochverehrten tüchtigen Beamtenwelt, so ist dieß geschehen, um dieses Bahnbedürfniß unseres Landes Kärnten für den Staat so billig als möglich zu gestalten, und das bewirkt das gemischte System der Zahnstange dadurch, daß sich die Trace sowohl rüchlich der Längenausdehnung, als auch rüchlich der Richtungslinie viel günstiger gestaltet, bezüglich der Längenausdehnung dadurch, daß die Höhen bei Steigungen von 45 Meter auf 1000 sich viel rascher überkommen lassen; in der Richtungslinie aber ist der größte Vortheil darin gelegen, daß die vielen Curven überflüssig werden, welche sonst die Entwicklung der Eisenbahnlinie zur Ueberkommung der Höhenunterschiede bedingen. Hierdurch wird der entscheidende Vortheil für das Zahnstangensystem in dem viel geringeren Kostenanfande fühlbar, indem mir versichert wurde, daß sich die Kosten mindestens um 30 Procent vermindern.

Weiters muß ich noch darauf aufmerksam machen, daß die Höhenverhältnisse bei der Loiblbahn sich ungewöhnlich günstig stellen, und zwar nicht nur gegenüber der Tauern- und Prebilbahn, sondern auch merkwürdigerweise in vielen Punkten gegenüber der Kronprinz Rudolf-Bahn.

Der Scheitelpunkt des Loibl-Tunnels, der 4600 Meter lang werden soll, liegt auf einer Höhe von nur 813 Meter und der Ausgangspunkt Klagenfurt in einer Höhe von 441 Meter. Wenn Sie bedenken, meine Herren, daß wir auf der Strecke St. Valentin—Krainburg, der gegenwärtigen Rudolfs-Bahn, Punkte haben, wie die Station Wald, 846 Meter hoch, St. Lambrecht 891 Meter, endlich Natßschach 848 Meter hoch gelegen, so erregt es Befremden,

warum nicht schon frühere Studien die Verwirklichung der Loiblbahn herbeiführten.

Als Wegkürzungen ergeben sich für die Strecke Laak als voraussichtlicher Knotenpunkt nach Herstellung der Strecke Divacca—Laak von Klagenfurt gegenüber der Linie Klagenfurt, Villach, Tarvis, Krainburg 90 Kilometer gegenüber der Linie Laak, Tarvis, Villach, Glandorf, als gegenwärtiger Knotenpunkt für alle Verkehrsbeziehungen, welche aus den verschiedensten Zweigen des Staatsbahnnetzes, wie Bodenbach, Eger, Passau, Simbach, Wörgl, nach Triest transitiren, 85 Kilometer, alles effectiv Kilometer gerechnet, weil ich nicht in der Lage bin, die Tariflänge anzugeben.

Durch den Ausbau der Strecke Divacca—Laak würde diese Wegkürzung noch um 34 Kilometer, allerdings auch effectiv erhöht, so daß die ganze Kürzung für Klagenfurt 124 Kilometer, und für den ganzen Verkehr auf den Staatsbahnlinien von Glandorf bis Eger und Bodenbach und in westlicher Richtung 119 Kilometer betragen würde. Ich bitte zu bedenken, was das am Ende für ein so ausgedehntes Bahnnetz, wie das österreichische Staatsbahnnetz ist, bedeutet.

Bei Beurtheilung von Eisenbahnanlagen genügt es nicht, die Weglänge der verschiedenen Projecte von einem bestimmten Fixpunkte aus nach beliebig weit entlegenen Handelscentren festzustellen, ohne daß man zu gleicher Zeit auf wirklich bestehende Handelsverbindungen, oder auf solche, die mit Sicherheit zu erwarten sind, hinweisen kann, und jedenfalls müssen auch die Opfer, welche der große Aufwand für solche Bahnen erfordert, in irgendwelche Beziehungen und in das richtige Verhältniß zu den damit verbundenen Vortheilen gebracht werden. Bedauerlicherweise fehlt gerade bezüglich des Verkehrs von Triest nach Süddeutschland jedes statistische Material. (Abgeordneter Dr. Steinwender: Nicht wahr!)

Ich bitte, ich habe mich vergeblich bemüht, solches, und zwar Richtiges zu erwerben. Ich bitte, mich ausreden zu lassen. Das kann die Handelskammer von Triest uns nicht zumuthen, daß wir auf den Verkehr in jenen Artikeln zwischen Triest und Süddeutschland hoffen sollen, dessen Vermittlung nach dem österreichisch-ungarischen Zollgebiete Triest einzig und allein den Differentialzöllen dankt. Diese Zumuthung ist von vorneherein ausgeschlossen. Es müßten also andere Waaren, sein und ich habe mir vorgestellt, daß die Baumwolle dabei besonders ins Gewicht fallen wird.

Wenn Sie die Rede des verehrten Vertreters der Triester Handelskammer, des Herrn Abgeordneten Ritter v. Stalitz, lesen, so werden Sie sehen, daß es nach seiner Aussage viel trostloser aussieht, als ich mir es überhaupt vorgestellt habe. Es muß aber hier festgestellt werden, daß es sich in dem Projecte der Loiblbahn nicht vorweg darum handelt, die kürzeste Verbindung des Deutschen Reiches mit Triest herzustellen, sondern darum, den Bedürfnissen der eigenen Production und des Verkehrs in den österreichischen Ländern zur Anerkennung zu verhelfen. Es muß ferner berücksichtigt werden, daß alle diese Wegkürzungen bei der Linie Divacca—Laak—Klagenfurt, und insbesondere die bedeutendste Wegkürzung, wie die Herren entnommen haben, durch den Ausbau der Linie der Loiblbahn sich in der Linie des heutigen Staatsbahnnetzes vollziehen, was von großer Bedeutung ist, indem durch die wechselseitige belebende Wirkung zwischen Transportanstalten und Production die Verkehrsbeziehungen genährt werden, welcher Vortheil sich auch für Triest fühlbar machen muß.

Ein derartiger Vorgang wird auch die sichere Grundlage des Erfolges in sich schließen, und die Staatsverwaltung wird durch den Gewinn, den sie dann in der Betriebsausnützung ihrer Bahnen er-

langt, in der Lage sein, die durch die Wegkürzungen erzielten Vortheile noch durch tarifarische Maßnahmen zu unterstützen und auf diese Weise mehr und mehr den Norden an Triest zu fesseln.

In dieser Eisenbahnfrage handelt es sich wesentlich darum, die in dem Concurrenzampfe zwischen Hamburg und Triest tief in den Süden Böhmens fallenden todten Punkte, in welchen sich die Entfernungen von Hamburg und Triest treffen, weiter nach Norden zu verlegen. Das ist die Aufgabe dieser Bahn, und von der Lösung dieser Aufgabe kann man in Wahrheit einen Fortschritt in wirthschaftlicher Beziehung, eine Hebung der Production erwarten, welche eine Transitbahn nie und nimmermehr gewährt.

Endlich muß denn doch die deutlich wahrnehmbare Schwierigkeit, diese im eigensten Interesse des Staates und unserer Production gebotene Abhilfe zu schaffen, zu der Erkenntniß verhelfen, welche unfruchtbare Zersplitterung der thatsächlich karg bemessenen Mittel es zu bedeuten hätte, wenn wir durch die Verwirklichung derartiger Eisenbahnprojecte anstreben würden, ausländische Handelscentren mit Triest in Verbindung zu bringen, in einer Zeit, in welcher die Zusammenfassung aller Mittel in Oesterreich nicht hinreicht, um uns davor zu bewahren, daß die Concurrenz der norddeutschen Transportanstalten mehr und mehr im eigenen Lande überwuchert.

Und diese Ausführungen geben mir den Muth, an Seine Excellenz den Herrn Handelsminister die Bitte zu stellen, die dringend gebotene Abhilfe durch baldige Inangriffnahme der Loiblbahn (Abgeordneter Dr. Steinwender: Der Tauernbahn!), es ist dieß für unser Land eine sehr ernste Sache. Man wird in diesem Abgeordnetenhaus enttäuscht, indem man sieht, daß eine würdige Haltung nicht möglich ist; es sind derartige Zwischenrufe für mich verlegend. Ich erkläre offen: Ich spreche aus innigster Ueberzeugung für mein Vaterland und für meine Vaterstadt, die mein Wahlkreis ist.

Ich bitte also, mich zu Ende reden zu lassen. Ich greife wieder den Faden auf, indem ich also bitte, daß diese Loiblbahn endlich zustande komme. Was ein nur durch die Entfremdung von Ober-Italien in seiner materiellen Lage herabgekommenes Land, eine Landeshauptstadt, welche in Bezug auf die bisherige Entwicklung des Eisenbahnwesens in einer geradezu beispiellosen Weise vernachlässigt wurde, endlich ein leider kleiner Interessentenkreis leisten kann, das wird zur Verthätigung der localen Interessen willig, aber auch nur in der Voraussetzung geboten werden können, daß nämlich die allerdings für die Localinteressen höchst wichtige Loiblbahn, welche aber aus gesamtstaatlichen Rücksichten und insbesondere mit Rücksicht auf die weitere Entwicklung unseres Staats-eisenbahnwesens von noch größerer Bedeutung ist, in merkbarer Zeit, und zwar zunächst, wie die Ueberbrückung der Drau im Rosenthale, aus Staatsmitteln durchgeführt werde.

In diesem Falle wird unser Handelsamt nur den Spuren des größten Gönners des Triester Platzes folgen, Karl VI., welcher zur Herstellung der kürzesten Verbindung von Prag und den dazwischenliegenden Ländern nach Triest den Weg über den Loibl in eine Kunststraße verwandeln ließ. (Lebhafter Beifall.)

## Original-Telegramme

des „Fälbacher Wochenblatt“.

S. Darmstadt, 5. Mai. Der Reichs-Accessit Simon Kagenstein ist wegen Zugehörigkeit zur Socialdemokratie entlassen worden. Beide Kammern unternahmen Schritte zu seinen Gunsten.



## Ehren-Diplom

Höchste Auszeichnung bei der landw. Ausstellung in Wien 1890.

Zur Bau-Saison empfehlen **besten**

# Portland-Cement

die Firma

**Egger & Lüthi** in Kirchbichl

Comptoir in Kufstein, Tirol.

Besten hyd. Kalk (Roman-Cement)

die Firma: **Michael Egger** in Kufstein.

Beide Qualitäten entsprechen den vorgeschriebenen Normen des österr. Ingenieur- & Architekten-Vereines in Wien und stehen bemusterte Offerte jederzeit zu Diensten. (1868)

Unterstützt den Deutschen Schulverein!  
Dankend nimmt er Eure Spenden ein!

## „Columbus“

Echt amerikan. Goldene-3 Mäntel-Remontoir-Taschen-Uhren

**fl. 6.60**

feinst feuervergoldet, wie eine echte

14-Karat.

**Gold-Taschen-Uhr**

die fl. 100 werth ist.

Diese Goldene-Uhr ist einzig unübertrefflich, ausgezeichnet fein, in jeder Weise ein werthvolles

Capital-Stück kostet bloß fl. 6.50.



**n. 3.** Eine Chicago-Nidel-Remontoir-Taschen-Uhr mit Secundenzeiger, genau regulirtes Uhr-Werk.

**n. 4.** Eine Prima feine Nidel-Remontoir-Uhr vorzüglichste, pünktlichste Construction, mit Secundenz.

**n. 5.** Eine Doppel-Mantel-Nidel-Remontoir-Uhr mit Springbedel, pünktlich regulirtes Werk.

**n. 7.** Eine echte Silber-Remontoir-Taschen-Uhr, feinst graviertes Gehäuse, genau regulirt.

**n. 9.** Eine echte Silber-Doppelmantel-Remontoir-Uhr, feinst graviertes Gehäuse, pünktlich regulirt.

**n. 12.** Eine echte Silber-3 Mäntel-Anter-Remontoir-Taschen-Uhr, auf 15 Rubins genau gehend.

Silber-Nidel-Damen-Remontoir-Uhr, feinst regulirt, à fl. 5.

Echte Silber-Damen-Remontoir-Uhren, à fl. 7, 8, 10 u. fl. 12.

Echte 14-Karat-Gold-Damen-Remontoir-Uhren, à fl. 18, 20, 25.

Versendung unter Garantie gegen Vornachnahme. Für nicht-convenirende Uhren gebe ich das Geld retour. (1884)

**BEKETE'S Uhren-Grosshandlungshaus,**

Wien, V., Hundstürmerstraße Nr. 28/28.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

# XVI. Staats-Lotterie

für gemeinsame Militär-Wohlthätigkeits-Zwecke.

**3.135 Gewinnste im Gesamtbetrage von 170.000 Gulden**

und zwar:

1 Haupttreffer mit 60.000 fl., mit 2 Vor- und 2 Nachtreffern à 500 fl., 1 Haupttreffer mit 30.000 fl., mit 1 Vor- und 1 Nachtreffer à 250 fl., 2 Treffer zu 10.000 fl., 10 Treffer zu 1000 fl., 15 Treffer zu 500 fl., 100 Treffer zu 100 fl. endlich Seriengewinnste im Gesamtbetrage von 30.000 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am **22. Juni 1893.**

**Ein Los kostet 2 fl. ö. W.**

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Diemergasse 7, 2. Stock, im Jakobshofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden **porto frei** zugesendet.

Wien, März 1893.

(3871)

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction,  
Abtheilung der Staats-Lotterie.

ÜBERALL VORRÄTHIG: 17 MEDAILLEN



LEICHTLÖSLICHER CACAO

Ausgiebig: 1 K<sup>g</sup> = 200 TASSEN. Nährhaft.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.

Eingesendet.

## Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

**MATTONI'S GIESSHÜBLER**

reiner alkalischer SAUERBRUNN

für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet.

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt. 3585

Prospecte über Curort und Wasserheilanstalt Giesshübl-Puchstein gratis und franco.

Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel“, **J. PSERHOFER'S** I., Singerstrasse 15, Wien.

**Blutreinigungspillen**, vormals Universal-Pillen genannt, als bekanntes, leicht abführendes Hausmittel.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unrunder Nachnahme sendung 1 fl. 10 kr.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungspillen“

zu verlangen und darauf zu achten, daß die Packelaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer, und zwar in rother Schrift trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer, 1 Tiegel 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Spitzwegerichsaft, 1 Fläschchen 50 kr.

Amerikanische Gichtsalbe, 1 Tiegel 1 fl. 20 kr.

Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer Schachtel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Kropf-Balsam, 1 Flasche 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen), 1 Fläschchen 22 kr.

Englischer Balsam, 1 Flasche 50 kr.

Finken-Brustpulver 1 Schachtel 35 kr., mit Francozusendung 60 kr.

Tannochinin-Pomade, von J. Pserhofer, bestes Haarnachmittels 1 D. 2 fl.

Universal-Pflaster, von Prof. Steudel, 1 Tiegel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz, von A. W. Sulrich, Hausmittel gegen schlechte Verdauung, 1 Packet 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billig besorgt. — Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages. 5814

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Post-Anweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmesendungen.

Seit dem Jahre 1868 bewährt.

Berger's medicinische

# THEERSEIFE

Durch medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

## Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweissfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.



Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

## Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

## Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre; in Cartons à 3 Stück fl. 1.—, à 6 Stück fl. 1.90.

Von den übrigen Berger'schen medicinischen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: Benzoe- und Boraxseife zur Verfeinerung des Teints; Boraxseife gegen Wimmerin; Carbolseife zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; Berger's Fichtennadel-Badeseife und Fichtennadel-Toiletteseife, Berger's Kinderseife für das zarte Kindesalter (25 kr.); Ichthyolseife gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; Sommersprossenseife sehr wirksam; Tanninseife gegen Schweissfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; Zahnseife bestes Zahnreinigungsmittel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre stets Berger's Seifen, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversandt: G. HELL & Comp., TROPPAU. Prämiirt mit dem Rhendipom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depots in Laibach bei den Herren Apothekern L. Grötschel, B. Mayr, G. Piccott, Jos. Smoboda, N. v. Trnkoz; ferner in den Apotheken zu Adelsberg, Wischoflac, Gurkfeld, Idria und Rudolfswerth sowie in allen Apotheken in Krain. (3869)

2 goldene, 13 silberne  
Medaillen



9 Ehren- und  
Anerkennungs - Diplome

## KWIZDA's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit 40 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milch-er giebigkeit der Kühe.

Preis 1/4 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.  
Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich  
**Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver.**

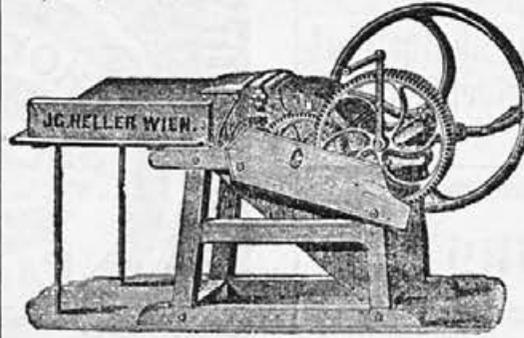
HAUPT-DEPOT:

## Franz Joh. Kwizda,

k. und k. österreichischer und königl. rumänischer Hoflieferant, Kreisapotheker  
Korneuburg bei Wien. (3848)

## Alle Maschinen für Landwirthschaft, Wein- und Obstwein-Production.

Dreschmaschinen, Göpel, Trieure, Getreide-Pugmühlen, Hackelschneid-  
Maschinen, selbstthätige Peronospora-Apparate, Weinpressen, Obstpressen,  
Obstmahl-Mühlen, Kellerei-Artikel, Pumpen für alle Zwecke, sowie überhaupt  
alle Maschinen für Landwirthschaft, Wein- u. Obstwein-Production liefert  
in allernuester, bester Construction



## Ig. Heller, WIEN,

2/2 Praterstraße Nr. 78.

Reich illustrierte Kataloge in deutscher  
und slovenischer Sprache gratis und  
franco.

Contanteste Bedingungen, Garantie,  
Probezeit, 3863  
Übermalls ermäßigte Preise.  
Wiederverkäufern hohen Rabatt.

## Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle  
werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

# Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork  
die Firma „Andreas Saxlehner“ tragen.

## Pfandamtliche Lizitation.

Montag den 8. Mai 1893

werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte  
die im Monate

**Februar 1892**

versetzten und seither weder ausgelöst, noch umgeschriebenen Pfänder an den  
Meistbietenden verkauft.

Mit der krainischen Sparcasse vereinigt Pfandamt.  
Laibach, den 29. April 1893. (3886)

# „THE GRESHAM“

## Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Filiale für Ungarn:

Wien, I., Giselastrasse 1, im Hause der Gesellschaft.

Budapest, Franz Josefsplatz 5 u.6  
im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1891	Francs 117,550.797—
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1891	20,725.259—
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848)	249,811.449—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	61,372.000—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1,728,184.555.— stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die	(3842)

General-Agentur in Laibach, Triesterstraße 3,  
bei Guido Zeschko.

## Reizende Muster an Privatkunden gratis und franco.

Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dagewesen, für Schneider unfrankirt. Ich gebe keinen Nachlass von 2 1/2 oder 3 1/2 Gulden per Meter, auch keine Geschenke an Schneider, wie es von der Concurrenz auf Kosten der letzten Hand geschieht, sondern ich habe nur fixe und netto Preise, damit jede Privatkunde gut und billig kauft. Daher erlaube nur meine Musterbücher vorlegen zu lassen. Auch warne ich vor doppelten Preisnachlassbriefen der Concurrenz.

## Stoffe für Anzüge!

Peruvian und Dooking für den hohen Clerus, vorchriftsmäßige Stoffe für P. P. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehren, Turner, Livrées, Luche für Billards und Spieltische, Wagenüberzüge, Loden, auch wasserdicht für Jagdröcke, Waschtische, Reise-Plaids von fl. 4.— bis fl. 14.— etc.

Wer preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchwaare und nicht billige Fäßen, die kaum für den Schneiderlohn stehen, kaufen will, wende sich an

**Joh. Stikarofsky in Brünn** (das Manchester Oesterreichs).

Größtes Fabriks-Lager im Werthe von einer halben Million Gulden.

Um die Größe und Leistungsfähigkeit zu veranschaulichen, erkläre ich, daß meine Hand den größten Zuckerport Europa's, Fabrication von Sammgarnen, Schneiderzugehör und große Buchbinderei nur für eigene Zwecke, vereinigt. Um sich von allem oben Angeführten zu überzeugen, lade ich das P. T. Publikum ein, wenn es die Gelegenheit gestattet, die großartigen Räume meines Verkaufsstabli-  
sements, in welchem 150 Menschen beschäftigt sind, zu besichtigen. Versandt nur per Nachnahme!

Correspondenz in deutscher, böhmischer, ungarischer, polnischer, italienischer, franzö-  
sicher und englischer Sprache. (3880)

Druckerei „Lehman“ in Graz.

Berleger und verantwortlicher Redacteur: August Müller in Laibach.